

11.02.2010 - 10:00 Uhr

SFA: Cannabiskonsum und psychische Beschwerden

Lausanne (ots) -

In einer aktuellen Analyse hat die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) erstmals für die Schweizer Bevölkerung den Zusammenhang zwischen psychischen Beschwerden und Cannabiskonsum aufgezeigt. Im Vergleich zu Personen, die nie kiffen, leiden Konsumierende häufiger unter Symptomen einer Depression, psychischer Belastung oder allgemeiner Schwäche.

Personen, die Cannabis gebrauchen, berichten häufiger über psychische Beschwerden als jene, die nie kiffen. Ebenso sind Konsumierende eher wegen eines psychischen Problems in Behandlung. Ist der Cannabiskonsum aktuell und regelmässig, leiden Betroffene öfters unter Beschwerden wie Depressivität, psychische Belastungen oder allgemeiner Schwäche, Müdigkeit und Energielosigkeit als Personen, die nicht konsumieren. Und wer oft kiffet, berichtet vermehrt über entsprechende Beschwerden. So lauten die Ergebnisse einer aktuellen Analyse der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA), welche auf repräsentativen Daten aus der letzten Schweizerischen Gesundheitsbefragung von 2007 basiert.

Die SFA hat erstmals für die Schweizer Bevölkerung den Zusammenhang zwischen psychischen Beschwerden und Cannabiskonsum aufgezeigt; dies unabhängig von Geschlecht, Alter und Ausbildung der Personen. Aus ausländischen Studien ist dieser Zusammenhang bekannt, wobei die Ursachen bis heute nicht geklärt sind: Führt Cannabis zu psychischen Beschwerden oder greifen Personen mit psychischen Beschwerden eher zu Cannabis, um mit den Symptomen besser umzugehen? Oder erhöhen andere Faktoren das Risiko für Cannabiskonsum und psychische Beschwerden gleichermaßen? "Als gesichert gilt, dass bei gewissen Menschen latent vorhandene Psychosen eher ausbrechen, wenn sie Cannabis konsumieren und dass der Krankheitsverlauf durch Cannabis verschlimmert oder beschleunigt werden kann", erklärt Beatrice Annaheim, Forscherin in der SFA.

Zahlen, Fakten

Rund jede siebte Person ab 15 Jahren gab in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung an, unter Depressivität, hoher psychischer Belastung oder starker Energielosigkeit gelitten zu haben oder wegen psychischer Probleme in Behandlung zu sein. Gut jede fünfte Person in der Schweiz hat Erfahrung mit Cannabis, wobei der Konsum vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen weit verbreitet ist. Wer mindestens einmal pro Woche kiffet, hat ein rund zweimal so hohes Risiko, an psychischen Beschwerden zu leiden, als Personen, die nie Cannabis gebrauchen. Insgesamt leidet aber nur eine Minderheit der Cannabiskonsumierenden unter psychischen Beschwerden. Das Forscherteam der SFA betont zudem, dass der Cannabisgebrauch nur einen kleinen Teil der psychischen Beschwerden erklärt. Die psychische Gesundheit hängt grösstenteils mit anderen Faktoren zusammen, die in dieser Studie nicht berücksichtigt wurden.

Cannabiskonsum mit Risiken

Die Wirkungen von Cannabis auf Körper und Psyche sind insgesamt sehr vielfältig. "Cannabiskonsum kann ernsthafte Probleme mit sich bringen. Es kommt darauf an, wer wie, wie viel und in welcher Situation konsumiert", fasst Sabine Dobler, Präventionsexpertin der SFA, zusammen. Vor allem eine zielgruppenspezifische Information über Konsumrisiken sowie die Früherkennung problematischer Konsumformen sind für die Prävention wichtig.

Weiterführende Infos

Ein ausführlicher Beitrag zum Thema Cannabiskonsum und psychische Beschwerden ist in der Fachzeitschrift "Abhängigkeiten" 2/09 der SFA nachzulesen. Diese Ausgabe vertieft Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung, welche die umfangreichste Quelle für das Gesundheitsverhalten der Wohnbevölkerung darstellt. Das Bundesamt für Statistik führt diese Befragung alle fünf Jahre durch, letztmals im Jahr 2007. Die aktuellen Arbeiten für "Abhängigkeiten" wurden vom Bundesamt für Gesundheit unterstützt. Fragen und Antworten zu Cannabis hat die SFA in einer aktuellen Broschüre zusammengestellt.

Die SFA in Kürze

Für die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) steht der Schutz der Gesundheit im Zentrum. Die SFA will Probleme verhüten oder vermindern, die aus dem Konsum von Alkohol, anderen psychoaktiven Substanzen oder bestimmten, potenziell abhängigkeiterzeugenden Verhaltensweisen hervorgehen. Die SFA konzipiert und realisiert Präventionsprojekte, engagiert sich in der Gesundheitspolitik und der psychosozialen Forschung. Die SFA ist eine private, parteipolitisch unabhängige Organisation mit gemeinnützigem Zweck.

Diese Medienmitteilung finden Sie auch auf der Internetseite der SFA:

<http://www.sfa-ispas.ch/de/index/>

Kontakt:

Monique Helfer
Medienverantwortliche SFA
mhelfer@sfa-ispas.ch
Tel.: 021 321 29 74

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/10000980/100598039> abgerufen werden.